Autismuszentrum
Vogtland e.V.

2005 - 2025

Schulbegleitung
im Autismus-Spektrum (ASS)

Individuelle Begleitung im Schulalltag: Warum Kinder und Jugendliche mit ASS unsere besondere Unterstützung brauchen!

Inhalt

1. Einleitung 3
2. Besonderheit der Schulbegleitung mit Autist/innen 4
   2.1. Beziehungsaufbau 4
   2.2. Kommunikation 5
   2.3. Soziale Verhalten 6
3. Im Schulkontext 7
4. Direkter Vergleich ausgewählter Beispiele 9
5. in Bezug auf Autismuszentrum Vogtland e.V. 9

1. Einleitung

„Obwohl wir autistischen Menschen genauso aussehen wie alle anderen, unterscheiden wir uns in Wirklichkeit in vielerlei Hinsicht“, schreibt der damals 13-jährige und selbst autistische Junge Naoki Higashida in seinem Buch „*Warum ich euch nicht in die Augen schauen kann“* zu der Frage, was er selbst über Autismus denkt. Die Andersartigkeit autistischer Menschen, die gelegentlich irritieren und beängstigen kann, ist eben nicht an ein erkennbares Handicap gebunden. Sie wird im Verhalten der Betroffenen spürbar und kann zu einer Vielzahl von Herausforderungen in ihrem Leben und in dem ihrer Angehörigen führen.

Zu einer dieser Herausforderungen zählt eine veränderte Reizwahrnehmung: In jedem Moment erhält das menschliche Gehirn unzählige Eindrücke und Informationen, die zunächst (noch im Unbewussten) nach ihrer Wichtigkeit gefiltert und entsprechend aussortiert werden, ehe sie ins Bewusstsein gelangen. Bei Menschen mit Autismus kann es jedoch vorkommen, dass dieser Filter nur eingeschränkt funktioniert, weshalb deutlich mehr Reize sowohl von der Außen- als auch von der Innenwelt auf sie einprasseln. Dies wiederum kann z. B. zu Stress, Anspannung, Konzentrationsschwierigkeiten und letztlich zu einer Überreizung des Nervensystems mit Apathie, Zusammenbrüchen und körperlichen Symptomen wie Kopf- oder Bauchschmerzen führen.

Zudem werden Reize von autistischen Menschen nicht nur in ihrer Anzahl, sondern mitunter auch in ihrer Qualität anders als von neurotypischen Menschen erlebt. Dabei treten Über- und Unterempfindlichkeiten in allen Sinneskanälen auf: Sonnenlicht wird von manchen womöglich als unerträglich grell, das Flüstern zweier Mitschüler als viel zu laut oder ein Baumwollpullover wie kratzige Wolle auf der Haut wahrgenommen, während andere autistische Menschen einen Schmerzimpuls nicht oder erst spät bemerken. Ebenso kann es vorkommen, dass ausschließlich Lebensmittel mit einer bestimmten Textur akzeptiert werden oder dass es unmöglich ist, den Geruch von Metall nach dem Anfassen eines Geldstückes auszublenden.

Des Weiteren weisen Menschen mit Autismus häufig Schwierigkeiten im sozialen Bereich auf – Interaktion und Kommunikation können beeinträchtigt sein. So fällt es einerseits vielleicht schwer, seinem Gegenüber die eigenen Gefühle und Gedanken mitzuteilen und andererseits die ungeschriebenen Regeln des täglichen Miteinanders, nonverbale Hinweise und indirekte Sprache zu erkennen und verstehen. Gleichzeitig haben autistische Menschen nicht selten einen besonderen Sinn für Humor, da sie das Verhalten ihrer Mitmenschen aus einer anderen, oft erfrischenden Perspektive sehen, und ein ausgeprägtes Regel- und Gerechtigkeitsbewusstsein, das in unserer Welt allerdings auch mit Problemen verbunden sein kann.

Viele autistische Personen entwickeln stereotype Verhaltensmuster oder spezielle Interessen. Sich wiederholende Verhaltensweisen – wie z. B. ein Flattern mit den Händen, das Kauen auf Gegenständen, das Hin- und Her-Wiegen des Körpers oder das Nachsprechen von Wörtern – können während einer Überreizung einen beruhigenden Effekt haben und der Selbstregulation

dienen. Je nach ihrer Auffälligkeit resultieren sie bei den Mitmenschen allerdings auch in Verwunderung bis hin zu Spott.

Zusätzlich zu diesen Merkmalen können die Intelligenz, die Sprachfähigkeit, die Motorik und die exekutiven Funktionen (z. B. kognitive Flexibilität, Impulskontrolle und Emotionsregulation) beeinträchtigt sein. Gerade durch Letzteres kann es im Alltag immer wieder zu Herausforderungen kommen – von Außenstehenden oft als klein oder unbedeutend abgetane Fehler, Probleme oder Veränderungen können große innere Anspannung und dementsprechende Reaktionen hervorrufen.

Bei all diesen Punkten sollte zum einen berücksichtigt werden, dass Autismus keine Krankheit ist, die es zu heilen gilt, sondern dass die beschriebenen Schwierigkeiten die Betroffenen ein Leben lang begleiten. Zum anderen ist das Erleben und Verhalten von Menschen mit Autismus trotz mehrerer Gemeinsamkeiten ebenso vielfältig wie das aller Menschen – oder wie es Dr. Stephen Shore, Professor an der Adelphi Universität, zusammenfasst: „Wenn du eine autistische Person kennst, kennst du eine autistische Person." Auch jeder autistische Mensch besitzt seine eigenen Stärken und Schwächen, bei jedem können Überforderung auslösende Reize unterschiedlich aussehen, jeder hat seine eigenen Interessen und Bedürfnisse, bei jedem fallen Belastungsgrenzen anders aus und jeder entwickelt seine eigenen Strategien, wie mit schwierigen und belastenden Situationen am besten umzugehen ist.

Schulbegleitung hilft dabei, diesen individuellen Herausforderungen im Schulkontext bestmöglich gerecht zu werden.

2. Besonderheit der Schulbegleitung mit Autist/innen

Um ein klares Bild der Schulbegleitung mit Kindern und Jugendlichen mit ASS zu skizzieren, werden im folgenden Text einzelne Bestandteile der Arbeit als Schulbegleitung hervorgehoben und mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Diese werden kursiv dargestellt. Für eine gelingende Schulbegleitung von Kindern und Jugendlichen mit ASS ist ein umfangreiches Fachwissen notwendig. Vorangegangen mit dem Bewusst werden, dass jeder Mensch mit ASS individuell ist. Es ist nicht möglich von einem Menschen mit ASS auf einen anderen zuschließen. Es können keine vorgefertigten Handlungsstrategien angewandt werden.

2.1. Beziehungsaufbau

Die Beziehungsgestaltung ist die Basis für die Zusammenarbeit zwischen Adressierten und Fachkräften Sozialer Arbeit. Denn nur eine tragfähige Beziehung erlaubt Sozialarbeitenden, Probleme zu thematisieren und mögliche Lösungen in Kooperation mit den Adressatinnen und Adressaten zu erarbeiten. (Best, 2023)

Grundvoraussetzung für die Arbeit als Schulbegleitung mit Kindern und Jugendlichen mit ASS ist, dass sich die Mitarbeitenden unvoreingenommen, vorurteilsfrei und mit einem fachlichen Blick auf die Menschen einlassen und eine Beziehung aufbauen. Oft kann ein Beziehungsaufbau ausschließlich nonverbal oder verbal stattfinden, da Menschen mit Autismus weder Blickkontakt halten noch Körperkontakt aushalten und Mimik und Gestik deuten können. Dies erschwert den Beziehungsaufbau maßgebend.

Autist/innen nehmen jedes Detail war, so können Augen- oder Haarfarbe, die Größe, das Geschlecht des/r Schulbegleiter/in schon ein Ausschlusskriterium für einen gelingenden Beziehungsaufbau sein.

Die Augen einer Schulbegleiterin waren zu blau, somit war eine Zusammenarbeit mit dem/r Klient/in nicht möglich.

Dadurch ist es notwendig ein vorheriges Kennenlernen zu ermöglich, um abzuschätzen, ob eine Zusammenarbeit gelingen kann.

2.2. Kommunikation

Der Alltag in der Sozialen Arbeit besteht vor allem darin, mit Adressatinnen und Adressaten zu reden, und das in teilweise sehr herausfordernden Situationen. Sie ist essenziell für den Aufbau von Beziehungen, die Vermittlung von Informationen und die Unterstützung von Klient/innen bei der Bewältigung ihrer Probleme. Um wirksam kommunizieren zu können, benötigen Fachkräfte ein gutes Verständnis für Gesprächsführung. (Ansen, 2024).

In der sozialen Arbeit ist es von entscheidender Bedeutung, Kommunikationsmittel und -strategien so zu gestalten, dass sie für jeden zugänglich und verständlich sind. Dies umfasst die Verwendung von Leichter Sprache, Gebärdensprache sowie den Einsatz von technischen Hilfsmitteln und Anpassungen im Kommunikationsprozess.

Die Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten sind bei Personen mit ASS sehr unterschiedlich ausgeprägt. Manche Personen mit einer schweren Beeinträchtigung bilden überhaupt keine Sprache aus oder sie verfügen lediglich über eine begrenzte Anzahl von kommunikationsbezogenen Wörtern oder Zeichen. Die Kommunikation mit Menschen im Autismus-Spektrum erfordert oft spezifische Anpassungen und Strategien, da sie Sinnesreize anders verarbeiten und soziale Signale anders interpretieren können. (Cholemkery, H, Kitzerow, J., Soll, S, & und Freitag, C. M., 2017)

Verwendung von Bildkarten, um Aufgaben und Tagesabläufe besser verstehen zu können. Die Kinder können sich dadurch ein besseres und klares Bild von der nächsten Unterrichtsstunde im Kopf vorstellen.

Die Schulbegleitung muss flexibel in der Anwendung von unterstützter Kommunikation sein. Sie muss eine hohe Auffassungsgabe und Konzentrationsfähigkeit aufweisen, nur so kann es gelingen den/die Autist/in zu verstehen.

Lange Erklärungen bringen nichts, sie verschlimmern oft die Situation. Kurze klare Aussagen: „Schuhe anziehen".

Auf Gegenstände, die gebraucht werden, wird gezeigt.

Durch die eingeschränkte Kommunikation sind Absprachen zwischen Lehrkräften und anderen Personen innerhalb der Schule (Bsp: PU – pädagogische Unterrichtshilfe) sehr herausfordernd und bedürfen ein hohes Maß an Unterstützung durch die Schulbegleitung.

2.3. Soziale Verhalten

Autist/innen zeigen oft eingeschränktes soziales Verhalten, das sich durch Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion und Kommunikation äußert. Dazu gehören Probleme beim Aufbau und der Pflege von Beziehungen, Schwierigkeiten, soziale Hinweise zu verstehen und darauf zu reagieren, sowie eine geringere Bereitschaft zur Empathie und zum Austausch von Emotionen. Sie verstehen ihre Umwelt oft in einer anderen Art und Weise als gesunde Menschen, und zeigen ein eingeschränktes Interesse an ihrem jeweiligen Gegenüber. Sie vermeiden meist den Blickkontakt und weisen wenig Mienenspiel oder sonstige Gesten zum Ausdruck ihrer Emotionen auf. Sie können selten Gefühle benennen und verstehen diese genauso wenig bei ihrem Gegenüber. Die Reaktionen auf Gefühle anderer Menschen oder Verhaltensanpassungen an soziale Situationen sind selten angemessen. Für die Schulbegleitung heißt das, dass diese in Bezug auf Gefühle als „Übersetzer" dient. Sie arbeitet mit dem/r Klient/in sich angemessen zu verhalten in Gesprächen mit Erwachsenen (Bsp: Lehrkräften), gegenüber Mitschüler/innen und sich selbst. Der/die Schulbegleiterin benötigt eine sehr gute Beobachtungsgabe, um bei Ihrem/r Klient/in zu sehen was diese/r gerade benötigt und wie es ihm/ihr geht. In den meisten Fällen gehört die Aufklärung der Klasse und dem Lehrpersonal über die Verhaltensweise von Menschen im ASS zu den Aufgaben der Schulbegleitung, um Verständnis, Akzeptanz, Toleranz und die bestmögliche Unterstützung erreichen zu können.

Anschreien, Beschimpfung, Bestrafung oder ähnliches versteht eine Person im ASS nicht. Es ist ihr unmöglich einen Zusammenhang herzustellen.

Einem/er Autist/in muss man beim Hände waschen mitteilen, dass die Hände nun sauber sind, ansonsten würde er/sie eine unangemessene Zeit am Waschbecken verbleiben.

Unruhe ist oft ein Zeichen von Überforderung, da zu viele Reize auf einmal wahrgenommen werden. Die Schulbegleitung hat die Aufgabe mit dem/der

Autist/in eigne Pausen zu erlernen, um Entlastung und Entspannung zu ermöglichen. Dies kann durch Atemübungen gelingen, Meditation, Kopf auf die Bank legen, den Raum verlassen etc.

Im Morgenkreis stellt oft das lange Zuhören eine Schwierigkeit dar, da vermutlich manche Worte oder Sätze nicht verstanden werden, kann es zur Überforderung kommen. Bekannte Aufgaben geben Sicherheit und können entspannend wirken.

In sozialen Interaktionen besitzen Menschen im ASS keinen angelegten Baustein.

Autist/innen müssen alles mühsam und kleinschrittig erlernen. Es ist eine enorme Mehrarbeit, welche geleistet werden muss, dadurch kann sich der/die Autist/in durch Impulse von außen oft gemaßregelt fühlen. Erlernen und Veränderung Bedarf im Autismus-Spektrum ein hohes Maß an Ausdauer und Geduld. Die kleinsten Neuerungen können bis zu einem Jahr benötigen, um erlernt zu werden.

„Guten Morgen“ oder „Hallo“ beim ersten Sehen am Tag.

Autist/innen haben eine andere Wahrnehmung auf ihr Verhalten und reagieren oft gesellschaftlich unangemessen mit Übertreibung oder Überreaktion.

Für die Schulbegleitung gilt dies zu regulieren.

3. Im Schulkontext

Die Schulbegleitung bildet mit dem/der Klient/in eine eigene Gruppe, um in der Klasse eine Verbindung zu den Mitschüler/innen herstellen zu können. Die Kinder und Jugendlichen benötigen Unterstützung im Umgang mit dem/der Autist/in und finden in der Schulbegleitung eine/n Ansprechpartner/in. Der/die Klient/in versteht viele Handlungen im (Schul-)Alltag nicht. Der/die Schulbegleiter/in übersetzt soziale Handlungen und bietet Lösungsvorschläge an, in dem sie setze vorgibt, die verwendet werden können. Hilfreich können dabei Bildkarten sein, die die gewünschte Verhaltensweise visualisieren und das Umsetzen erleichtern. Im schulischen Alltag bedarf es an einem hohen Maße an Weitsichtigkeit der Schulbegleitung, um eventuelle Trigger zu identifizieren und relevante präventive Maßnahmen einzuleiten. Es bedarf viel Geduld, Zeit und ein großes Engagement, um Lehrpersonal sowie Mitschüler/innen die Problematiken im ASS verständlich zu erklären, da oft keine Differenzierung zu anderen Kindern wahrgenommen werden. Es ist wichtig mit einer eigenen gut ausgebildeten pädagogischen Grundhaltung aufzutreten, um eine professionelle Beziehung zu den Lehrkräften aufzubauen, sodass die bestmögliche Förderung und Unterstützung geschaffen werden können. Da Autist/innen oft sehr schwer Beziehungen zu anderen Menschen aufbauen können, wird die Schulbegleitung benötigt, um Interaktionen zu unterstützen und zu begleiten.

Für Gruppenarbeiten ist ein/e Autist/in nicht bereit, es sei denn es wird eine günstigere Ausgangsituation geschaffen:

Es ist möglich, dass mit einem guten Freund zusammengearbeitet werden kann. Es werden feste und klare Ziele vereinbart. Der Umgang ist fair und respektvoll. Die Ergebnisse werden ohne Wertung anerkannt. Es ist immer die gleiche Gruppe.

Des Weiteren haben der/die Schulbegleiter/in die Aufgabe, dem/der Klient/in zu helfen die Anforderungen im Unterricht zu verstehen und umsetzen zu können.

Aufgaben werden noch einmal langsam vorgelesen. Die Aufgabenstellung wird in mehrere kleineren Aufgaben gegliedert, Schlagwörter werden unterstrichen.

Umso älter die Kinder werden muss die Emotionsregulation durch die Schulassistenz effektiver und reflektiver gestaltet werden. Der vermehrte organisatorische Aufwand wird seitens des/der Autist/in als höheres Stresspensum empfunden. Die schulischen Strukturen bieten zunehmend weniger Rahmen für Möglichkeiten der Selbstregulation, da es kaum Rückzugsmöglichkeiten gibt. Besondere Begleitung erfordert die ständige Neuorientierung durch stetigen Wechsle der Klassenräume, um eine emotionale Stabilität aufrecht zu erhalten. Die Kommunikations- und Verhaltensregeln werden diffiziler. Der Betragenskodex wird komplexer, da durch wird das „Übersetzen“ und Auswerten von Mimik und Gestik umfangreicher.

Bei jedem/r Schüler/in im ASS zeigen sich die unterschiedlichsten Besonderheiten und Triggerpunkte auf die, die Schulbegleiter/in achten muss. Menschen im Autismus- Spektrum benötigen länger sich auf neue Personen einzulassen. Veränderungen werden oft nicht toleriert. Dies wird durch Verweigerung oder Aggressionen deutlich. Dadurch ist eine Vertretung bei einem/r Klient/in herausfordernd und Bedarf ein hohes Maß an Empathie, Verständnis und Fachwissen im ASS.

4. Direkter Vergleich ausgewählter Beispiele

Aspekt	Autistische Schüler*innen	Nichtautistische Schüler*innen (z. B. mit ADHS, körperlicher Behinderung)
Hauptziel der Begleitung	Unterstützung bei sozialer Interaktion, Reizverarbeitung, Strukturierung	Unterstützung bei Konzentration, Mobilität, Kommunikation, je nach Beeinträchtigung
Kommunikation	Oft Bedarf an alternativen oder unterstützten Kommunikationsmethoden	Seltener notwendig, ggf. bei Sprachstörungen oder Mutismus
Soziale Interaktion	Hilfe beim Verständnis sozialer Regeln und nonverbaler Signale	Abhängig vom individuellen Bedarf, meist weniger stark betroffen
Reizverarbeitung	Unterstützung beim Umgang mit Reizüberflutung (Lärm, Licht, Gerüche)	Weniger relevant, außer bei z. B. ADHS oder sensorischen Verarbeitungsstörungen
Struktur & Routine	Hoher Bedarf an Vorhersehbarkeit, Ritualen, klaren Abläufen, klaren Regeln	Struktur hilft meist, aber nicht in gleichem Maß notwendig
Selbstständigkeit	Förderung allmählich, oft längerfristige Begleitung nötig	Teilweise schneller mögliche Ablösung der Begleitung
Krisenintervention	Wichtiger Bestandteil (z. B. bei Meltdowns, Rückzug, Verweigerung)	Kann vorkommen, aber seltener in vergleichbarer Intensität
Schulische Leistung	Potenzial oft vorhanden, aber durch Barrieren eingeschränkt, schnellere Schulverweigerung möglich	Je nach Beeinträchtigung sehr unterschiedlich, teils auch rein körperlich bedingt

5. in Bezug auf Autismuszentrum Vogtland e.V.

Eine Schulbegleitung, die sich für das Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen im ASS entscheidet, ist Vertraute/r, Beschützer/in, Prioritätensetzer/in, Übersetzer/in, Zeitgeber/in, Mentor/in, Ruhestifter/in, Ideengeber/in, Sozialkompetenzunterstützer/in sowie vieles mehr.

Im Autismuszentrum Vogtland e.V. werden im Bereich der Schulbegleitung fachspezifische Weiterbildungen zum Thema Autismusspektrumstörung angeboten. Es kann interdisziplinär im Verein gearbeitet werden, da Erfahrungen aus dem familienunterstützenden Dienst, dem Sozialkompetenztraining sowie dem Einzelkompetenztraining weitergegeben werden können, in Form von Fallberatungen.

Ebenso wird auf die psychische Verfassung der Mitarbeitenden geachtet, in dem diese an Supervisionen teilnehmen können, Einzelberatungen beanspruchen können oder Fallberatungen in größeren Teams stattfinden.

Autisten haben viele gute Eigenschaften und bereichern die Welt mit ihrer Sichtweise. Sie müssen nicht angepasst und geheilt, sondern ihnen soll nach Möglichkeit geholfen werden, wo sie Unterstützung brauchen und möchten.

Es ist wichtig *mit* und nicht nur *über* Autisten zu sprechen.